



SIEGHARD MORAWETZ

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

Herbert PASCHINGER, Graz:

SIEGHARD MORAWETZ ZUM 70. GEBURTSTAG (mit einem Bild, Tafel I)

Durch einige Jahrzehnte bereits lehrt Sieghard MORAWETZ am Geographischen Institut der Universität Graz, und durch lange Zeit ist er schon Mitglied der Geographischen Gesellschaft, in deren Mitteilungen er manche Arbeit veröffentlichte und deren Bedeutung und Wohlfahrt ihm immer am Herzen gelegen war.

Sieghard MORAWETZ wurde am 25. 11. 1903 als Sohn eines in der Bahnverwaltung tätigen Dipl.-Ing. in Knittelfeld geboren. Durch Versetzung seines Vaters kam er bald nach Villach, maturierte aber im Jahre 1912 am Akademischen Gymnasium in Graz. Sein Aufenthalt in Villach in jungen Jahren hatte sicher Bedeutung für seine weiteren Interessen. Die Nähe der Julischen Alpen und der Hohen Tauern führten den Mittelschüler und Studenten oft in die Natur und prägte die Vorliebe für die Naturwissenschaften, vor allem für die Geographie. Er begann 1922 das Studium der Geographie, Geologie, Meteorologie an der Universität Graz, wobei er die Professoren SIEGER, AIGNER, HERITSCH, SCHWINNER, FICKER, Alfred WEGENER, KAINDL, KASER und ERBEN zu Lehrern hatte. Er promovierte im Juni 1926 mit einer Dissertation über die Formenwelt der Kreuzeckgruppe bei R. SIEGER und trat bei ihm eine Assistentenstelle an. Es war wohl eine ungünstige Fügung, daß SIEGER noch im selben Jahre starb. Ihm folgte für wenige Semester A. BÖHM von Böhmersheim in der Führung des Lehrstuhles, bis ihn 1929 O. MAULL übernahm.

Bei MAULL habilitierte sich MORAWETZ für das Gesamtgebiet der Geographie im Jahre 1932 und hielt seither über 80 Semester ununterbrochen Vorlesungen, Übungen, Seminare und Exkursionen. Dazu las er mehr als zwei Jahrzehnte Wirtschaftsgeographie für Staatswissenschaftler und Dolmetscher und unternahm zahlreiche Reisen in Europa und dem Mittelmeergebiet. Durch vier Jahre leitete er in Zeiten von Vakanzen das Institut. Seine wissenschaftliche und akademische Tätigkeit wurde 1939 durch die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor, 1951 zum tit. ao. Professor, 1963 zum tit. o. Professor und 1967 durch die Berufung auf den neuerrichteten Lehrstuhl Geographie II an der Universität Graz gewürdigt. An seinem 60. Geburtstag konnte er eine Festschrift mit Arbeiten seiner Kollegen und Freunde entgegennehmen.

Die rund 150 Arbeiten des Jubilars befassen sich mit einem guten Teil der geographischen Wissenschaft. Durch all die Jahre ist er morphologischen Fragestellungen treu geblieben. Die Talformen im Längs- und Querprofil, besonders die Hangformung mit den Flächensystemen haben schon früh seine besondere Aufmerksamkeit gefunden. Er war immer gegen eine große Zahl von Flächensystemen und anerkannte als solche nur weite Verflachungen, die auch in der Gliederung des Talnetzes zum Ausdruck kommen.

Er zeigte, daß viele der Ecken und Leisten durch junge Erosions- oder Akkumulationsvorgänge entstanden sind. Besonders auf die Frage der Eckbildung geht er an verschiedenen Beispielen ein.

Mit diesen Fragen war auch das Problem der Hangzerschneidung in den Vordergrund gerückt. Lineare und flächenhafte Abtragungen werden verglichen und als zusammengehöriger Prozeß herausgestellt. Die Veränderungen der Tobel, deren Bildung man verfolgen kann, die Talanzapfungen und die Bildung der Mitterberge werden an gerade in der Steiermark typischen Beispielen mehrfach dargestellt. Die Zerschneidungsformen werden vom Riedelland bis in das Hochgebirge vergleichend verfolgt und als rhythmische Phänomene erläutert.

Ebenso wie den Abtragungsformen wird den Ablagerungsformen große Beachtung geschenkt. Schon früh beschäftigte sich MORAWETZ mit der Entstehung, Fortbildung und Abtragung der Schuttkegel, Schutthalden und Schwemmkegel und suchte zu quantitativen Angaben zu kommen. Besonders bei Schwemmkegeln wird auf Größe, Neigungsverhältnisse und Materialzusammensetzung zahlenmäßig eingegangen und werden die verschiedenen Faktoren abwägend verglichen. Minutiöse Beobachtungen werden auf Sandbänken und Schwemmfächern kleinen Ausmaßes bei wechselnden Wasserständen und bei Gewittern durchgeführt. Der phasenhafte Verlauf der Vorgänge wird deutlich. In besonderen Fällen wird der Murentätigkeit nachgegangen und werden die kurzfristigen Vorgänge zahlenmäßig dargestellt.

Die Erkenntnisse werden auf die jungpleistozäne Murterrasse angewendet. Sie ist danach nicht eine einzige, talab an Mächtigkeit abnehmende Aufschüttung, sondern durch einen rhythmischen, flußabwärtswandernden Wechsel von Akkumulation und Erosion aufzufassen. Auch die Hanggestaltung durch kurzfristige Vorgänge und lang andauernde Wandlungen wird noch in den letzten Jahren behandelt. Dabei wird dem Wasserangebot, der Auswirkung freier und talgebundener Hänge, der Hänge bei verschiedener Talanordnung und Taldichte, bei konkaven und konvexen Hängen und die Form der Glatt- und Dreieckshänge eingehend behandelt.

In einer Reihe von Arbeiten geht MORAWETZ auf die klimatische Beeinflussung von Formen ein, dies sowohl hinsichtlich der Kleinformen über die Waldgrenze wie hinsichtlich pleistozäner periglazialer Formen im Riedelland. Während hier kaum Anzeichen eines Dauerfrostbodens gefunden werden, ist die starke Asymmetrie der Täler des Riedellandes nach Abwägung aller Möglichkeiten stark durch Formung während der letzten Phasen der Kaltzeiten und des Spätglazials vor sich gegangen.

Der Karst hat MORAWETZ durch Jahrzehnte beschäftigt, angeregt durch die Formen des Grazer Paläozoikums und die Nähe des Krainer Karstes. Vor allem werden die Dolinen mehrfach als Untersuchungsgegenstand herangezogen. Versuche, das Alter der Dolinen auf altersmäßig bekannten Schotterterrassen und damit die Lösungskraft des Wassers zu ermitteln und die Frage der Entstehung der Dolinen finden sein besonderes Interesse. Komplexe Vorgänge können die Häufung der Dolinen an manchen Stellen erklären, wie Gestein, Pflanzenwuchs, Bodenverhältnisse, Oberflächenformen. Auch auf die Karstebenen wird eingegangen.

Witterungserscheinungen, wie sie bei Abtragungs- und Anhäufungsvorgängen eine Rolle spielen, werden mehrfach auch für sich behandelt. Kleinklimatische Beobachtungen und Messungen, Temperatursprünge, Föhn-

einfälle, verschiedene zu heiße und zu kalte Zeitabschnitte und die Witterung einzelner Jahre fanden sein Interesse. Die Variabilität des Klimas, die Erfassung des Kontinentalgrades und die Ausgliederung von Klimalandchaften werden behandelt.

Als Klimaerscheinungen werden in vielen Arbeiten die pleistozänen und holozänen Gletscher herausgestellt. Das Thema Landformung und Gletschergröße wird an vielen Beispielen beleuchtet, und die Bedeutung der engen und wenig tiefen Täler des Einzugsgebietes des Salzachgletscher für die Gletschergröße gezeigt. Hinsichtlich des Eisschurfs führte MORAWETZ Überschlagsrechnungen bzgl. der Eismasse und der Bewegungsgeschwindigkeit durch. Das Kommen und Gehen der Gletscher erfährt seine Ausprägung, abgesehen von klimatischen Einflüssen, durch Talformung und Taltiefe. Eine Reihe von Arbeiten befaßt sich mit der kaltzeitlichen Temperaturniedrigung, die er im Hinblick auf Temperaturumkehr, sommerliche Schneefälle und Gletscherwinde mit 9—10 Grad annimmt.

Dem Studium der Gletscher entstammt eine große Zahl von Arbeiten. Die Beziehung zwischen Oberflächenform und Gletschergröße, die kritische Zone der zwischen zwei Verflachungen im Gletscherbereich liegenden Stufe können die Gletscherentwicklung bei gleichen klimatischen Verhältnissen durchaus verschieden gestalten. Unter Anwendung eines großen Zahlenmaterials wird den Fragen der Schneegrenzverschiebungen und ihrer Auswirkungen nachgegangen und gezeigt, welche Folge eine Hebung der Schneegrenze in den Ostalpen um etwa 400 m haben würde (postglaziale Wärmezeit).

Die rezenten Gletscherschwankungen in den Ostalpen haben den Jubilar mehrfach beschäftigt. Das Erscheinen neuer AV-Karten regte MORAWETZ zur Neuberechnung der Gletscherareale und zum Vergleich mit den Werten an, die E. RICHTER aus den — mangelhaften — Sektionsaufnahmen der 3. Österr. Landesaufnahme gewonnen hatte.

MORAWETZ hat auch wirtschaftsgeographische Arbeiten über die Steiermark und Österreich veröffentlicht und allgemein über die Bedeutung agrarischer Wertziffern geschrieben.

Zahlreich sind die Darstellungen einzelner typischer Landschaften der Steiermark. Besonders häufig werden Randlandschaften der Grazer Bucht und Landschaften des Riedellandes behandelt. Es sind lesenswerte, aufgrund eingehender Kenntnis abgefaßte Darstellungen, die die Gebiete allseitig beleuchten.

Auch mit Grenzfragen hat sich MORAWETZ beschäftigt und die Wertung der Landschaftsabgrenzung anhand des Ostalpenrandes dargestellt.

Außer einigen Lebensbildern von Geographen verfaßte MORAWETZ auch eine Darstellung der Tätigkeit der bisherigen Lehrstuhlinhaber aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Geographischen Lehrstuhls an der Universität Graz. Umfassend hat er auch mit der Zusammenstellung der geographischen Literatur über Österreich für den Zeitraum 1929—1942 am Geographischen Jahrbuch mitgearbeitet.

Im umfangreichen Arbeitskatalog des Jubilars tritt eine Spezialisierung auf Geomorphologie, Klimageographie, Gletscherkunde und Eiszeitlehre hervor. Aber er zeigt auch eine Vielfalt von Themen über andere Gebiete, die einen guten Teil des geographischen Lehrgebäudes umfassen. In einem kleinen Institut ist eine gewisse Weite des Interesses von Vorteil. Viele Arbeiten zeigen

das Bestreben, die allgemein geographischen Vorgänge und Probleme nach Möglichkeit durch Zahlenwerte zu erfassen und zu vergleichen.

Diese Weite, die die Beziehungen und Zusammenhänge überschaut, suchte MORAWETZ auch im Lehrbetrieb zu wahren. Er wurde schon als Assistent mit der Abhaltung der Einführung und der Kartographischen Übungen betraut und hat in langen Jahren seiner Lehrtätigkeit den Studenten eine reiche Fülle von Vorlesungen, Übungen, Seminaren und Exkursionen geboten.

Mit besonderer Freude liest MORAWETZ entweder allgemeine Morphologie oder Teilgebiete daraus, wie die Glazialmorphologie und Karstmorphologie, die Klimageographie. Sehr viel von der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit wird in diesen Vorlesungen geboten. Gleiches gilt von den Themen über Gletscherkunde und Eiszeitlehre. Aber auch Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, Geographie der Religionen, Rassen, Völker und der Meere liest er von Zeit zu Zeit. In der Länderkunde sind seine Hauptgebiete Mitteleuropa, Südeuropa, das Mittelmeergebiet, die Sowjetunion und Südasien. Durch Jahre hat MORAWETZ das Proseminar in vier Teilübungen gehalten, und in seinen Seminaren sehr häufig Themen gewählt, die den Hörern ein tiefes Eindringen in den Stoff bei viel eigener Arbeit abverlangen. Ein Privatissimum versammelt die Lehramtsanwärter und Dissertanten. Seit Jahrzehnten unternimmt MORAWETZ mit Gruppen von Hörern ein- oder mehrtägige Exkursionen. Die Mittelsteiermark in ihren mannigfaltigen Landschaften bieten beste Gelegenheit, aber auch der benachbarte Karst und Oberitalien, überhaupt häufig die Grenzländer Steiermark und Kärnten, Slowenien und Friaul; aber auch die Hochgebirge Tirols und Kärntens sind seine Hauptexkursionsgebiete. Als vorzüglicher Bergsteiger hat er gar manche Exkursion über die Gletscher auf die Gipfel der Zentralalpen geführt.

Durch seine Bemühungen um die Hörschaft und seine Exkursionen hat er sich eine Reihe von begeisterten Dissertanten herangezogen. Vor allem physischgeographisch interessierte Studenten nehmen bei ihm Arbeiten über spezielle morphologische oder hydrologische Fragen an.

Sieghard MORAWETZ, der aufrechte, feinempfindende Mensch, scheint nur manchmal etwas unzugänglich und verschlossen zu sein. In Wahrheit ist er ein umgänglicher, menschenfreundlicher, entgegenkommender Charakter, der jeden Wunsch zu erfüllen trachtet und allen Ansichten aufgeschlossen ist, wenn er natürlich auch seine eigene unwandelbar vertritt. Seine aus großem Wissen geschöpften, impulsiv und unmittelbar vorgebrachten Vorlesungen sind beliebt, er sucht in den Hörern der Übungen und Seminaren durch lebhaftige Diskussion die nötigen Vorstellungen zu erwecken. Bei Exkursionen, die er gern zu Fuß unternimmt, ist er unermüdet im Erläutern und Vergleichen, und schätzt es, am Schluß der Wanderung mit den Studenten bei einem Glas Wein in fröhlicher Runde beisammen zu sitzen.

In 15jähriger Zusammenarbeit lernte der Schreiber dieser Zeilen seinen Kollegen und Freund MORAWETZ als Mitarbeiter und Mitstreiter schätzen und verehren. In harmonischer Zusammenarbeit wurde die mehr oder weniger erfreuliche Entwicklung an den Hochschulen zum Besten der Hörer und des Instituts zu nutzen gesucht. Für diese schöne Zusammenarbeit sei Kollegen MORAWETZ auch hier herzlich gedankt.

Der Wunsch seiner Freunde und Kollegen geht dahin, daß ihm noch viele gesunde und erfolgreiche Jahre gegönnt seien.